

und zugeschnallt war, legte sie die Hand auf dasselbe und sprach: „Sieh, liebes Kind, dort an der Wand hangen drei Felleisen; deine Väter trugen sie mit Ehren durch die Welt, brachten mit Ehren sie heim und bewahrten sie in Ehren zum Gedenken für Kinder und Kindeskinde. Sieh, hier ist dein Felleisen, das vierte soll es werden in der Reihe; dort steckt in der Wand bereits die Schraube, an welcher es hangen soll. Wahre nun dasselbe in Ehren und bring es heim wie deine Väter zum Gedenken deiner Kinder und Kindeskinde. So lange du ein Felleisen trägst, bist du ein ehrenwerther Gesell; trägst du die Trümmer deiner Habe in einem Tuche umher, dann bist du ein Bagabund und Bettler, und vor solchem Zustande möge Gott dich bewahren. Was deine Väter vor diesem Zustande bewahrte, das möge auch dich davor bewahren. Vergiß des Morgens und des Abends das Beten nicht; schaffe sechs Tage im Schweife dein Brot, den siebenten aber heilige deinem Schöpfer. So du Arbeit findest, verschmähe sie nicht; ein Gesell, der Arbeit verschmäht, ist wie ein Bettler, der Brot neben die Straße wirft. Die kleinste Arbeit schaffe, als sei sie dein Meisterstück, rasch und gut; ehre den Meister und die Meisterin; meide Spiel und Trunk; Sorge, daß, wo du gewesen, du wieder hindarfst, daß nie Flüche dich verfolgen, der Segen frommer Menschen dein Geleite ist.“ — So sprach langsam und in Absätzen die Großmutter; das Herz des jungen Gesellen ward guter Vorsätze voll. Darauf faltete die Großmutter die Hände und betete: „Ach du, mein Herr und mein Gott, sei mit meinem Kinde auf allen seinen Wegen und Stegen; drücke du am Abend ihm die Augen zu, am Morgen wecke du es wieder; in deine Hände befehle ich es mit Leib und Seele. Führe uns wieder zusammen, o Herr, mein Gott, wenn nicht auf Erden, doch im Himmelreiche und dann in alle Ewigkeit. Amen.“

Als die Töne des Gebets verklungen waren in ihrem Herzen, küßte die Großmutter ihren Enkel, und ihre Stimme bebte, als sie zu ihm sagte: „Gute Nacht, liebes Kind; vergiß Gott nicht und auch mich nicht, so sehen wir uns einmal wieder, hier oder dort.“ Jakob aber weinte laut, und wie ein liebes, gutes Kind hieng er am Halse der Großmutter. *3er. Gotthelf.*

244. Die Kreuzotter.

Keines Thieres Name ist so verrufen wie der Name der Schlange. Alle Welt haßt und meidet die Schlangen als die verächtlichen Scheusalte unter den Thieren. Eine einzige Art dieser in Deutschland sehr wenig vertretenen Thierklasse ist es, welche uns schon zittern macht, wenn es neben uns im Laube raschelt; denn die einzige giftige Schlangenart in Deutschland ist die Kreuzotter. „Eine Schlange! eine Schlange!“ heißt es. Man nimmt Reißaus, denn die Schlange könnte — stechen! Stechen? womit denn? „Nun, mit der zweispizigen, zuckenden Zunge.“ — Das ist ein höchst unschuldiges, weiches Lastwerkzeug. Die giftige Schlange sticht nicht, sondern beißt.

Von unseren vier deutschen Schlangenarten ist die Kreuzotter diejenige, welche das geringste Längenmaß erreicht. Das Männchen wird selten 70 cm, das Weibchen höchstens 75 cm lang, während alle übrigen Arten bis